

Die faszinierende Welt eines Klangphilosophen

Von Andreas Meixner

Regensburg. Der Klangkünstler Hans Schanderl ist wieder zurück. Nach Jahrzehnten der künstlerischen Wanderschaft hat die Heimat gerufen. Von seinem Elternhaus am Schellengraben hat man den berühmten erhabenen Postkarten-Blick über die Domstadt. Die schöne Perspektive allein war dem Künstler immer zu eng. Der international renommierte Komponist und Musiker hat in seinem Leben fast die ganze Welt gesehen und nicht nur die Musikkulturen erkundet. Wer mit ihm ins Gespräch kommt, erlebt einen Kulturforscher, einen neugierigen Ethnologen, der sich für die Vielfalt menschlichen Zusammenlebens beschäftigt, in gesellschaftlichen Milieus nach den ursprünglichen Dingen sucht und daraus seine eigene, sehr persönliche Musiksprache entwickelt – mithilfe eines Instrumentariums, das er aus der ganzen Welt zusammengetragen hat. Wäre der Begriff der „Weltmusik“ nicht längst abgegriffen und verwässert, der 65-jährige Klangkünstler Schanderl dürfte ihn für sich beanspruchen: Seine vielfach ausgezeichnete und international gefragte Klangkunst vereint und filtert Strömungen und Traditionen Europas, Asiens und Afrikas und übersetzt sie in eine Musiksprache, die alle Vorurteile kultureller Grenzen zerschlägt. In seinem musischen Empfinden gibt es nur die Weite, keine Enge, keine Beschränkungen. Musikepochen lösen sich auf, verschränken sich in seiner Klangwelt, die bei aller Modernität oder Grenzenlosigkeit anhörbar, vielschichtig und zugewandt bleibt.

Mit einem aufwendigen und multiplen Konzertprojekt meldet er sich jetzt in seiner alten und neuen Heimat zurück. „Unter dem Titel „Verwehungen – Klang der Bilder – Bilder der Klänge“ präsentiert er in der Minoritenkirche des Historischen Museums eine spektakuläre quadrophonische Raumin szenierung, die das Publikum in mehrfacher Hinsicht in den Mittelpunkt setzt und akustisch wie visuell in den Bann zieht. Mittels fernöstlichem Instrumentarium, einer ausgeklügelten Beschallung und Videoprojektionen erzählt Schanderl von dem Grundmotiv der Vergänglichkeit.

„Töne erklingen und verklingen, Bilder kommen und gehen, lösen einander ab und fluktuie-

ren in beständigen Veränderungen“, beschreibt Schanderl die Idee seiner Inszenierung, die er tatsächlich der Minoritenkirche auf den Leib geschrieben hat. „Der hohe Raum der alten Kirche und ihre architektonische Klarheit hat mich zu dem Konzertprojekt inspiriert.“ Schanderl selbst wird die orchestral anmutende iranische Santur und das indische Violoncello mit 24 Resonanzsaiten spielen, mit teils eigens entwickelten Spieltechniken und Klangeffekten, die über die raffiniert verteilte Beschallung das Publikum akustisch einbetten.

Es ist nicht sein erstes Konzertkonzept dieser Art: In Luzern entstand 2018 zum Weltwassertag ein audio-visuelles Gesamtkunstwerk der „Water-Symphony“ für Instrumentalensemble, Sänger und Obertongesang mit der gefeierten Anna-Maria Hefe. Auch seine „Schüttgut-Symphonie“ erregte Aufsehen, für das Luftmuseum Amberg gab es die „Aerophonie“ zu hören, in Stockholm eine ähnliche multi-mediale Inszenierung.

Schanderls Ansatz ist in diesen Momenten nicht nur die Wirksamkeit der Musik, sondern die sinnliche Auseinandersetzung durch Hören, Sehen und Spüren. Allein das Exposé von „Verwehungen“ ist eine sinnesschärfende existenzielle Betrachtung und verdient Platz im Bücherregal. Er hat nicht nur zu einer eigenen Sprache der Kunst gefunden, sondern auch zu einer Prosa der Beschreibung und Reflexion. Schanderl: „Meine Inszenierung in der Minoritenkirche wird die Zuhörer aber gewiss nicht überfordern, sondern vielmehr gehaltvoll mit einer Klanglandschaft verzaubern. Das ist mein großer Wunsch.“

Das Konzertwochenende wird sicherlich nicht das letzte Ausrufezeichen des weltweit gefeierten Komponisten in seiner alten Heimat sein. Wer ihn am Schelmengraben hoch über der Stadt besucht, taucht in eine ganz andere Welt ein – die eines vielgereisten Denkers, großen Künstlers und feinsinnigen Philosophen.

Aufführungen: 18. und 19. Oktober, jeweils 20 Uhr, Minoritenkirche. Tickets (20 Euro, erm. 17 Euro): www.okticket.de, Restkarten an der Abendkasse. Info: www.verwehungen.de

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.